Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 151 — **Neuenbürg, Freitag den 30. Juni 1944** — **102. Jahrgang**

Heldenkampf der Stützpunktbesatzungen von Cherbourg

Wachsende Schwere der Kämpfe in der Normandie, in Italien und an der Ostfront - Feindlicher Panzerangriff am Trasimenischen See gescheitert — Härtester Widerstand der Besatzungen von Mogilew und Bobruisk

Berlin, 29. Juni. In der Normandie, in Italien und an der Ostfront wächst immer noch die Wucht der feindlichen Angriffe. Der unvergleichliche Kampf unserer Stützpunkte in und bei Cherbourg, die auch noch am 28. 6. zahlreiche Angriffe abwiesen, die Standhaftigkeit unserer Grenadiere und Fallschirmjäger am Trasimenischen See, die nach wochenlangen schweren Abwehrkämpfen am Mittwoch erneut den bei Lopi und La Villa angesetzten schweren Panzerangriff zurückschlugen und die Haltung unserer Truppen im Osten, vor allem die der Besatzungen von Mogilew und Bobruisk, zeigen aber auch als eindrucksvolle Beispiele, daß die deutschen Soldaten bis zum letzten Blutstropfen Widerstand zu leisten entschlossen sind. Nur so sind die an allen Fronten gemeldeten Abwehrerfolge gegen die Menschen- und Materialmassen des Feindes zu erklären.

Unerschüttert kämpft immer noch in Cherbourg eine Schar tapferer Männer und fügt dem Feind jeden Tag weitere empfindliche Verluste zu. Darüber hinaus verwehrte sie ihm am Mittwoch erneut das Eindringen in die Außenreede des Hafens von Westen her und vollendet durch Sprengungen die radikale Zerstörung auch der letzten Anlagen im Hafengelände.

An der Südfront des immer noch schmalen Invasionsraumes durchbrachen die südwestlich Caen zum Gegenangriff angetretenen deutschen Verbände, die an der Straße Caen—Villiers—Bocage vorstoßen, unter Vernichtung von 20 Pakgeschützen starke Sperriegel und brachten dadurch den über das Odon-Tal hinaus vorgedrungenen Feind zum Stehen. Die Verluste des Gegners vor allem an Panzern waren so hoch, daß er jetzt noch eine amerikanische Panzerdivision zur Unterstützung der immer wieder zu Boden gezwungenen Briten einsetzen mußte. Auch auf unserer Seite wurden neue Kräfte in die Schlacht geworfen, so daß weitere harte Angriffs- und Abwehrkämpfe bevorstehen. Obwohl in dem nur 25 Kilometer breiten Angriffsraum nördlich und westlich Caen zwei volle britische Korps und zahlreiche Sonderverbände eingesetzt sind und hinter unseren Linien zur Verzögerung unseres Aufmarsches die kleinen normannischen Orte ebenso systematisch wie zwecklos durch Bombenwürfe vernichtet wurden, konnte der Feind weder am Odon-Tal noch im Norden von Caen weiteren Boden gewinnen. Statt dessen wurde seine vorgeprellte Angriffsspitze von allen Seiten angepackt und zusammengepreßt.

An der italienischen Front wuchs ebenfalls mit dem feindlichen Druck die Härte des Widerstandes. Der Gegner setzte im Küstengebiet, im Raum südwestlich und südlich Siena sowie auf dem Westufer des Trasimenischen Sees wieder zahlreiche Panzer ein und unterstützte deren Angriffe durch sehr heftiges Artilleriefeuer und starke Fliegerverbände. Besonders schwer waren die Kämpfe bei Brenna, auch südlich und südöstlich Siena blieben alle feindlichen Angriffe erfolglos. Besonders eindrucksvoll war der neue Abwehrerfolg unserer Fallschirmjäger und Grenadiere westlich des Trasimenischen Sees. Hart nördlich des kleinen Chiusi-Sees griff hier der Feind seit den frühen Morgenstunden in mehreren Wellen hintereinander nach sehr schwerer Artillerievorbereitung mit massierten Infanterie- und Panzerkräften an. Schwerpunkt war der Abschnitt Lopi—La Villa, wo 25 Panzer die erste Sturmwelle unterstützten. In harten, auf beiden Seiten mit großer Erbitterung geführten Kämpfen vereitelten unsere Truppen im Zusammenwirken mi der Artillerie alle Durchbruchsversuche.

Auch im mittleren Abschnitt der Ostfront mußten unsere Soldaten alle Kräfte anspannen, um den seit sechs Tagen unaufhörlich anstürmenden Bolschewisten zu begegnen. Im Großen gesehen treibt der Feind drei massierte Angriffskeile zwischen Düna und Pripjet gegen Minsk vor. Einer davon ist zwischen Polozk und der Autobahn Smolensk-Minsk angesetzt. Der andere drückt zur Zeit rechts und links an Mogilew vorbei gegen den Pruth und der dritte versucht, sich beiderseits der Beresina unter Umfassung von Bobruisk durch das Sumpfgelände des Ptisch von Südwesten her auf Minsk vorzukämpfen. An einigen Stellen konnte der Feind unter sehr schweren Verlusten Boden gewinnen. Wesentliche Erfolge blieben den Sowjets aber versagt. Ihre massierten Angriffe gegen Mogilew und Bobruisk scheiterten am heldenhaften Widerstand der deutschen Besatzungen. Für die weitere Entwicklung der Operationen ist von Bedeutung, daß es den Bolschewisten bisher nicht gelang, an der Bahnlinie Smolensk-Polozk weiterzukommen. Dadurch ist den Absichten des Feindes, der durch seine Angriffe an der Düna und bei Ostrow auch den Nordabschnitt in Bewegung bringen wollte, ein Riegel vorgeschoben. Er führte deshalb hier am Mittwoch nur noch schwächere Angriffe, die abgewiesen wurden.

Die Luftwaffe, die fortgesetzt mit starken Kampf- und Schlachtfliegerverbänden in die Erdkämpfe eingreift, erhöhte die Ausfälle des Feindes. Auch unsere Jäger und Flak errangen neue Erfolge und brachten am Mittwoch an der gesamten Ostfront weitere 93 Sowjetflugzeuge zum Absturz. 43 davon schossen gemeinsam mit deutschen Jägern angreifende finnische Jagdflieger im Gebiet nordöstlich Wiborg ab.

Arbeits- und Leistungsgemeinschaft

Reichsminister Backe über die künftige Gestaltung der europäischen Landwirtschaft

Den Haag, 29. Juni. Vor geladenen Gästen des Reichskommissars der Niederlande, unter denen sich vor allem zahlreiche Vertreter aus Wirtschaft, Landwirtschaft und Industrie befanden, machte Reichsminister Herbert Backe grundsätzliche Ausführungen über die künftige Gestaltung der europäischen Landwirtschaft.

Reichsminister Backe gab zunächst einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der europäischen Landwirtschaft im Zeitalter des Liberalismus und stellte dabei fest, daß die Weltarbeitsteilung liberalistischer Prägung bewußt so gestaltet wurde, wie es den Interessen des englischen Mutterlandes und seinem Empire entsprach. Diese liberalistische Form der Weltwirtschaft diente nicht, wie es immer wieder hingestellt wurde, dem Gemeinwohl der Völker, sondern nur wenigen Nutznießern dieses Systems.

Als die nationalsozialistische Regierung nach 1933, so fuhr Reichsminister Backe fort, mit Verkündung des Agrarprogramms zur Erzeugungsschlacht aufrief, sahen viele Völker darin nicht nur eine Abkehr von der Weltwirtschaft, sondern ebenso vom europäischen Warenaustausch. Sie erkannten nicht, daß damit der erste vollgültige Versuch gemacht wurde, die Fesseln der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung zu sprengen und die Voraussetzungen für eine europäische Arbeitsgemeinschaft zu schaffen. Die hinter uns liegenden vier Kriegsjahre haben gezeigt, daß der von Deutschland eingeschlagene Weg richtig war. Sie haben vor allem erkennen lassen, wie groß die innere Kraft der europäischen Landwirtschaft ist, wenn es gilt, die Ernährung unseres von allen am dichtesten besiedelten Kontinents sicherzustellen.

Reichsminister Backe entwickelte dann die Richtlinien der künftigen Wirtschaftspolitik im europäischen Raum. Er zeigte, wie die liberalistische weltwirtschaftliche Arbeitsteilung nicht deshalb zusammengebrochen ist, weil die wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten falsch waren, sondern weil ihr eine zentrale Ordnung fehlte. Dieses lag im Prinzip des Liberalismus begründet, der weder eine Bindung der einzelnen Mitglieder an Grundsätze einer lebensnahen Wirtschaftsordnung, noch eine zentrale Führung kannte, die sich für das Wohl und Wehe der einzelnen Völker und ihrer Angehörigen verantwortlich fühlte. Demgegenüber berücksichtigt das deutsche Ordnungsprinzip im europäischen Raum aus seinem Verantwortungsgefühl für Gesamteuropa die natürlichen Produktionsbedingungen und die nationalen Eigenkräfte der einzelnen Volkswirtschaften. Für die Großraumwirtschaft, die sich heute im europäischen Lebensraum anbahnt, gilt das Gesetz, daß der vorhandene Bedarf durch eine möglichst große Erzeugung bei möglichst geringem Einsatz von Erzeugungsmitteln gedeckt werden muß. Dieses Ziel aber ist ohne eine Arbeitsteilung zwischen den Mitgliedern der europäischen Lebensraumgemeinschaft gar nicht zu erreichen. Der Aufbau einer europäischen Großraumwirtschaft muß von der Ueberlegung ausgehen, daß der Bedarf der Völker das Primäre zu sein hat, und daß dieser Bedarf auf die sinnvollste und einfachste Weise gedeckt werden muß zum Wohle der einzelnen europäischen Nationen und des europäischen Menschen überhaupt.

Reichsminister Backe wandte sich dann an die Agrar- und Wirtschaftswissenschaftler ganz Europas, deren Mitarbeit bei der Neuordnung des organischen Lebensraums unbedingte Voraussetzung ist. Dabei soll nicht das Beispiel Englands wiederholt werden, das seine wirtschaftspolitischen Grundsätze zu einem wissenschaftlichen Dogma entwickelte und damit die ganze Welt liberalistischen Grundsätzen unterwarf. Einer der Wenigen, die sich von der Schule des Liberalismus nicht einfangen ließen, die auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse die organische Bindung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen erkannten, war Johann Heinrich von Thünen. Mit seiner Eingliederungslehre hat er die Grundlage und die Beantwortung der Frage gegeben, in welcher Weise eine gesunde wirtschaftspolitische Ordnung und sinnvolle Arbeitsteilung innerhalb Europas aufgebaut werden kann. Nach dem Zusammenbruch der liberalistischen Weltwirtschaft gilt es, eine neue Ordnung der agrarpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse aufzubauen, weil sonst der politische Bestand Europas infolge fortschreitender Gefährdung unsere biologische Kraft einerseits und infolge Untergrabung unserer kulturellen Werte durch den jüdischen Amerikanismus und Bolschewismus andererseits in Frage gestellt wird. Europa hat lange genug Kräften angehangen, die seinen Zerfall wollten. Europa muß darum den Weg zu sich selbst zurückfinden.

Dewey Präsidentschaftskandidat

Der Gouverneur von Newyork, Thomas Dewey, wurde am Mittwoch auf dem republikanischen Parteikonvent in Chicago zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten ernannt, nachdem der Gouverneur von Ohio, John Mw. Bricker, seinen Verzicht erklärt hatte. Dewey vereinte alle Stimmen auf sich bis auf eine, die General Mac Arthur zufiel. Das Abstimmungsergebnis lautete 1056:1.

Dewey erklärte vor dem Parteikonvent, ein Wechsel in der Präsidentschaft im Januar nächsten Jahres wurde keinen Wechsel in der Kriegspolitik der USA mit sich bringen.

Die Aufstellung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten steht noch aus.

Der Duce hat den früheren Generalsekretär der faschistischen Auslandsorganisation, Carlo Basile, zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ernannt.

Der Maschinenkrieg

Unsere westlichen Gegner haben schon in einem ziemlich frühen Zeitpunkt des Krieges erkannt, daß sie gegen den deutschen Soldaten nur mit der Masse ihrer Maschinen Aussicht auf einen Erfolg haben. Sie haben daher ihre Kriegsproduktion auf den Plan ausgerichtet, uns mit einem Rekordeinsatz von Flugzeugen, Panzern, Geschützen und technischen Waffen aller Art zu erdrücken. Die Maschine sollte den deutschen Soldaten niederwalzen, sollte den Anglo-Amerikanern selbst aber gleichzeitig in weitem Umfang Menschen sparen. Ihre Soldaten sollten erst dann antreten müssen, wenn der Maschinenkrieg seine zerstörenden Wirkung getan hätte, wenn alles Leben und damit auch jede Wahrscheinlichkeit eines Widerstandes auf deutscher Seite vernichtet war und wenn so der Angriff zu einem gefahrlosen Spaziergang geworden wäre. Diese Methode haben unsere westlichen Gegner schon in Nordafrika, dann wieder auf Sizilien und weiter in Süditalien angewandt, wenn sie mit ihr auch dank der legendären Tapferkeit der deutschen Heldensoldaten nicht die erwartete durchschlagende Wirkung erzielten.

Um so mehr sollte nun eine bis dahin völlig unbekannt gewesene Anhäufung technischer Angriffsmittel den Blitzerfolg der Invasion verbürgen. Die hohe Kapazität der anglo-amerikanischen Kriegsfertigung war von langer Hand in den Dienst dieses Planes gestellt worden. Die Ansammlung von Schiffsraum und Schiffsbestückung, von Flugzeugen aller Art, von Panzern, Artillerie und mechanischen Kriegsmitteln übertraf zweifellos alles, was der Krieg in seinen fast fünf Jahren bisher im Zusammenhang mit einer einzigen Großaktion gesehen hat. Es ist eine Kriegsmaschine angekurbelt worden, die wie eine erdrückende Walze gegen die lebendigen Leiber der deutschen Abwehr rollen und sie zusammenquetschen sollte. Der beherrschende Gedanke war, durch den Massenansturm der Kriegstechnik von vornherein jede Aussicht auf einen Erfolg physischer Abwehr auszuschließen. Zweifellos im Vertrauen auf das Gelingen dieses Planes hat der Invasionsgeneral Montgomery in seinem Tagesbefehl zum 6. Juni die Aeußerung gemacht, es werde verhältnismäßig „leicht" sein, über den Kanal zu setzen, denn die deutschen Soldaten würden so von Panik ergriffen sein, daß der weitere Vormarsch und die endgültige Vernichtung des Gegners eine Frage weniger Tage sei. Diese Aeußerung ist offenbar so zu erklären, daß die Anglo-Amerikaner sich gegenwärtig im Besitz einer starken Uebermacht in der Kriegstechnik fühlen und daß sie diese Uebermacht durch ein schnelles Ueberrennen der deutschen Abwehr zum Siege ausnutzen wollen, ehe die deutsche Waffenerzeugung ein Gleichgewicht herstellen kann. Allein schon aus diesem Grunde ist es für die Anglo-Amerikaner verhängnisvoll, daß ihre Invasions-Zeitrechnung sich als eine Fehlspekulation erwies und daß nun nach drei Wochen der Invasionsbefehlshaber erklären mußte: „Wir haben keinen Spaziergang zu erwarten und wir täuschen uns nicht darüber, daß sehr viele, sehr ernste und sehr opferreiche Kämpfe vor uns liegen."

In der ersten Phase der Invasion äußerte ein gefangengenommener Amerikaner, daß auf amerikanischer Seite kein Verständnis für den heroischen Einsatz des deutschen Soldaten bestehe, der amerikanische Soldo habe das „nicht nötig". Mit anderen Worten: man hat die USA-Soldaten nach Europa geschickt mit der Versicherung, daß ihnen die Flugzeuge und Panzer den Kampf Mann gegen Mann ersparen und abnehmen würden, daß sie also nur das Gebiet zu besetzen hätten, das die Kriegstechnik vorher verwüstet und feindfrei gemacht habe. Mittlerweile haben die Engländer und Amerikaner freilich reichlich Gelegenheit zu der Erfahrung bekommen, daß auch das phantastischste Aufgebot der Kriegstechnik den deutschen Soldaten nicht aus dem Feld schlagen, dem anglo-amerikanischen Gegner nicht den Zwang zum härtesten und verlustreichsten Kampf abnehmen kann. Wenn irgend etwas, so in dieser Richtung Cherbourg, in dessen Gebiet der einmalige deutsche Soldat auch heute noch mit heldischer Selbstentäußerung kämpft, alle unangebrachten feindlichen Hoffnungen zerstreut. Im übrigen beweist das Auftreten der deutschen Geheimwaffe „V 1", daß Deutschland keineswegs daran denkt, den Vorteil des technischen Vorsprungs für immer an den Gegner abzutreten. Er hat jetzt gesehen, daß unsere Kriegsproduktion nicht zerstört, sondern daß sie sogar in der Lage gewesen ist, eine förmlich revolutionierende neue Waffe zu schaffen, die nun schon seit zwei Wochen der englischen Hauptstadt das Gesetz des Krieges diktiert. Die Anwendung der neuen Waffe war von einer deutschen Führung, deren Nervenkraft und selbstbeherrschende Gelassenheit beispiellos ist, absichtsvoll gerade für den Augenblick abgespart worden, wo der Feind gar nicht mehr an die Möglichkeit einer derartigen deutschen Gegenwirkung glaubte und wo die Wirkung für ihn am überraschendsten und militärisch und moralisch empfindlichsten sein muß. Sinngemäß werden auch die anderen, noch in das Dunkel des Geheimnisses gehüllten neuen deutschen Angriffsmittel in dem Zeitpunkt eingesetzt werden, in dem sie im Zusammenhang mit dem Kriegsgeschehen dem Feind den beträchtlichsten Abbruch tun.

Gerade die Nachrichten und Aeußerungen, zu denen sich jetzt in zunehmendem Maße die englische Presse über die große Wirkung der „V 1"-Waffe gezwungen sieht, geben der deutschen Heimat die gesteigerte Entschlossenheit, mit höchster Kraft gegen den Koloß der feindlichen Kriegmaschine zu kämpfen. Der Maschinensturm der Feinde in West und Ost und der Heroismus der deutschen Abwehrkämpfer zeigt zwiefach, was die Heimat der Front an stärkender Hilfe schuldig ist und was dem deutschen Soldaten an technischen Kampfmitteln noch an die Hand gegeben werden muß. Deutscher Erfindergeist, deutsche industrielle Leistungskraft und deutscher Arbeitsfleiß werden nun erst recht alles daran setzen, um die unüberwindbare Waffe der Technik zu ergänzen und zu verstärken. Es muß und wird gelingen, diese Aufgabe zu erfüllen und damit den Feind auch mit den Mitteln zu schlagen, in denen er sich uneinholbar und damit unüberwindlich glaubte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„V 1" unheimlich!

London tappt weiter im Dunkeln

Die Wirkung der Roboter-Flugzeuge hat mit Wochenbeginn wiederum zugenommen, so berichten die schwedischen Korrespondenten aus London. „Aftontidningen" meldet im einzelnen, daß die Flugbomben seit Montag morgen einmal stoßweise und dann wiederum in Pausen ankommen. Die schwedischen Berichte lassen im übrigen erkennen, daß man in England noch immer im Dunkeln über die neue deutsche Geheimwaffe tappt. Daher funktioniert die Abwehr auch in keiner Weise. Es werden die verschiedensten Vermutungen angestellt. Um das englische Volk zu trösten, wird davon gesprochen, daß sich die Abwehr noch im „Versuchsstadium" befände. Die schwedischen Korrespondenten betonen in bemerkenswerter Weise, daß die Engländer sich jetzt schon zu fragen beginnen, welchen Charakter die nächste deutsche Vergeltungswaffe haben werde.

Wie Reuter meldet, gab es am Mittwoch und in der Nacht zum Donnerstag deutsche Luftätigkeit über Südengland. Es wurden Schäden und Verluste gemeldet. Ueber den Umfang der Schäden schweigen sich die amtlichen Stellen vorläufig noch aus.

Beobachter melden, daß zwischen dem Aufhören des Motors und der Explosion ein viel größerer Zwischenraum ist. Diese neuen fliegenden Bomben scheinen eine Verzögerungsvorrichtung zu haben, und in einem Fall wird gemeldet, daß die Explosion der Bombe erst anderthalb Minuten später erfolgte, als das Motorengeräusch aufgehört hatte.

Die nachgerade krampfhaften Bemühungen, die breiten Massen des britischen Volkes über die „Auswirkungen der neuen deutschen Waffe zu beruhigen", wurden am deutlichsten in einzelnen Stellungnahmen, die in Londoner Blättern, wie z. B. dem „Daily Sketch", erscheinen. Dort schreibt Candidus u. a., daß ziemlich allgemeine Urteil über die fliegenden Bomben laute: „Unheimlich!" Das ist nach seiner eigenen Erfahrung die Reaktion der meisten Engländer, die mit der ersten deutschen Geheimwaffe in Berührung kamen. Das Unheimliche liege auch darin, daß es in der neuen Waffe keine menschlichen Wesen gebe, auf die man direkt zurückschlagen könne. Daher rühre es, unterstreicht Candidus, daß die Nerven der englischen Oeffentlichkeit sich als weniger widerstandsfähig erwiesen, als bei den Luftangriffen von 1940/41. Im übrigen versucht auch Candidus die britische Oeffentlichkeit damit zu trösten, daß man nach Abwehrmöglichkeiten suche. So bezeichnet Candidus diese Geschosse in der Wirkung „zugegebenermaßen als unerfreulich". Candidus wies auch auf die Ausführungen von Morrison hin, der das englische Volk auf weitere Verbesserungen und andere deutsche Geheimwaffen vorbereitet habe.

Die „Daily Mail" fordert die englische Regierung auf, daß sie dem britischen Volk über Art und Umfang der fliegenden Bomben endlich nähere Auskunft geben müsse.

40 Jahre Soldat

Am 29. Juni jährt sich zum 40. male der Tag, an dem General der Panzertruppen Leo Freiherr Geyr v. Schweppenburg, geboren in Potsdamm als Sohn des späteren Oberst Karl Freiherr Geyr von Schweppenburg, als Fahnenjunker in das 2. Württembergische Dragonerregiment Nr. 26 in Stuttgart-Cannstatt eintrat und damit eine in Krieg und Frieden erfolgreiche Laufbahn begann. Als Generalleutnant übernahm er 1937 die 8. Panzer-Division in Berlin. 1940 wurde er zum Kommandierenden General eines Armee-Korps ernannt und kurz darauf zum General der Panzertruppen befördert. Als solcher griff er mit seinem Korps gleich zu Beginn des Ostfeldzuges über den Bug an und stieß dann bis Slutzk vor. Für seine hervorragenden Leistungen verlieh ihm der Führer bereits im Juli 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Menschenführung wichtigste Aufgabe

Reichsminister Dr. Thierack vor den Rechtswahrern

Auf einer Reichsarbeitssitzung der Gauwalter und Gauschulungsbeauftragten des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes gab der Reichsschulungsbeauftragte des NSRB, Bereichsleiter Ministerialrat Dr. Dageförde, Richtlinien und neue Impulse für die weitere Tätigkeit in den Gauen. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine großangelegte Rede von Reichsminister Dr. Thierack, der betonte, daß es nicht so sehr darauf ankommt, neue, vom nationalsozialistischen Geist getragene Gesetze zu schaffen, als vielmehr darauf, die Menschen, die das Recht anwenden, in diesem Geist zu beleben. Die wichtigste Aufgabe des NSRB im Kriege ist daher die Menschenführung, die das Ziel verfolgt, die Rechtswahrer in der Heimat fachlich und weltanschaulich zu festigen und politisch zu aktivieren. Abschließend behandelte Dr. Thierack die großen Aufgaben des deutschen Rechtswahrers nach dem Kriege. Dabei fand sein unerschütterlicher Glaube an den deutschen Sieg und an die große Zukunft unseres Volkes lebendigen Ausdruck.

Ausdehnung der Angriffe in der Normandie

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

dnb Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie dehnte der Feind seine starken Angriffe auf fast 25 Kilometer Breite aus. Besonders erbittert waren die Kämpfe im Raum südwestlich Caen, wo der Gegner in dem buschigen unübersichtlichen Gelände einen schmalen Einbruch erzielen konnte. Der in den Abendstunden einsetzende Gegenangriff deutscher gepanzerter Kampf-Gruppen drängte die feindlichen Angriffsspitzen auf engstem Raum zusammen. Der Gegner erlitt schwerste Verluste an Menschen und Material. Allein eine Panzer-Abteilung vernichtete dabei 53 feindliche Panzer. In diesem Abschnitt haben sich bei den Kämpfen der letzten Tage die 12. SS-Panzer-Division „Hitler-Jugend" unter Führung von SS-Standartenführer Meyer, insbesondere die Kampfgruppen des SS-Sturmbannführers Olbrich, besonders ausgezeichnet. Oestlich der Orne brachen wiederholte von starker Artillerie unterstützte Vorstöße des Gegners blutig zusammen.

Im Raum von Cherbourg halten sich mehrere unserer Stützpunkte auch weiterhin gegen die feindliche Uebermacht. Der Hafen ist zerstört, die Einfahrt immer noch gesperrt. Ein Vorstoß feindlicher Zerstörer gegen die Kanalinseln wurde durch deutsche Sicherungsstreitkräfte abgewehrt.

Eines unserer Vorpostenboote kämpfte dabei die Geschützbedienungen eines Zerstörers nieder und brachte ihm aus nächster Nähe zahlreiche Artillerievolltreffer bei. Der feindliche Zerstörer geriet in Brand und wurde nach schwerer Detonation sinkend zurückgelassen. Zwei eigene Fahrzeuge gingen im Verlauf des harten Seegefechts verloren.

Ueber dem Landekopf und den besetzten Westgebieten wurden 41 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

London liegt nunmehr seit zwei Wochen unter dem andauernden Feuer der „V 1".

In Italien kam es gestern zu besonders erbitterten Kämpfen im Raum südlich und südwestlich Siena, wo der Feind geringe Fortschritte erzielen konnte. Hart westlich des Trasimenischen Sees erzwangen unsere Divisionen erneut einen voller Abwehrerfolg. Wiederholte, mit zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräften geführte Durchbruchsangriffe wurden hier im Nahkampf unter Abschuß einer Anzahl feindlicher Panzer zerschlagen, ein örtlicher Einbruch wurde abgeriegelt.

Bei den schweren Abwehrkämpfen in diesem Abschnitt haben sich die 1. Fallschirmjäger-Division unter Generalleutnant Heidrich und die 334. Infanterie-Division unter Generalmajor Böhlke durch besondere Tapferkeit und Standhaftigkeit ausgezeichnet.

Im Mittelabschnitt der Ostfront gewannen die Sowjets im Verlauf der erbitterten Abwehrschlacht an einigen Stellen weiter Raum. Die Besatzungen von Bobruisk und Mogilew setzten dem mit überlegenen Kräften anstürmenden Feind harten Widerstand entgegen. Oestlich der mittleren und oberen Beresina sowie südlich Polozk dauern die schweren Kämpfe mit den vordringenden Sowjets an. Südwestlich Polozk scheiterten erneute feindliche Angriffe verlustreich für die Bolschewisten. Bei den Kämpfen südöstlich Pleskau hat sich die ostpreußische 121. Infanterie-Division unter Führung von Oberst Löhr hervorragend geschlagen. Schlachtfliegerverbände griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind schwere Menschen- und Materialverluste zu.

Ein Verband leichter deutscher und finnischer Seestreitkräfte beschoß im Finnischen Meerbusen sowjetische Batteriestellungen auf der Insel Narwi und versenkte einen feindlichen Bewacher.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff gestern das Stadtgebiet von Bukarest an. Deutsche und rumänische Jäger brachten zwölf feindliche Flugzeuge, darunter zehn viermotorige Bomber, zum Absturz. Nordamerikanische Bomberverbände führten gestern vormittag einen Terrorangriff gegen die Stadt Saarbrücken. In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet und dem Raum von Saarbrücken.

Harte Kämpfe an der Finnen-Front

Der finnische Wehrmachtbericht

Der finnische Wehrmachtbericht meldet u. a.: Im westlichen Teil der Karelischen Landenge war der feindliche Druck am stärksten zwischen Suomenvedenpohja und Talli. In andauernd harten Kämpfen schlugen unsere Truppen mehrere mit starken Luft- und Panzerverbänden unternommene Angriffe zurück. Die wechselvollen Kämpfe, bei denen der Feind unter großen Verlusten nur örtliche Erfolge erreichte, dauern noch an. Nördlich von Heinjoki und Aevräpää wurden die wiederholten feindlichen Angriffe zurückgeschlagen. Ebenso wurden am Vuoksen Uebersetzversuche abgewiesen.

Auf der Aunus-Landenge griff der Feind bei Titels nach Artillerievorbereitung an. Es gelang ihm, an einer Stelle in unsere Stellungen einzudringen, wo er jedoch im Gegenstoß zurückgeworfen wurde.

Auf der Landenge von Maaselkä örtliche Abwehrkämpfe gegen den Feind. An der Küste des Onegasees wurde bei den Absetzbewegungen unserer Truppen Kontupohja aufgegeben.

Eigene Bombenflugzeuge sowie deutsche Sturzbomber und Zerstörer unternahmen in den letzten 24 Stunden zahlreiche erfolgreiche Angriffe gegen Feindziele im Gebiet von Talli. Finnische und deutsche Jäger sowie die Bodenabwehr schossen zwei Beobachtungsballons und insgesamt 61 Feindflugzeuge, davon fünf auf der Aunusland-enge. ah

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Für General der Artillerie Marcks

Der Führer verlieh am 24. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Erich Marcks, Kommandierender General eines Armeekorps, als 503. Soldate aber deutschen Wehrmacht.

Bei Beginn der Invasion war General der Artillerie Marcks Kommandierender General des Armeekorps, das auf der Halbinsel Cotentin den Durchbruch starker amerikanischer Landungskräfte in Richtung auf Cherbourg zu verhindern hatte. In schweren Kämpfe bei Montebourg gelang es ihm, zunächst alle feindlichen Durchbruchsversuche zu zerschlagen. In vorderster Linie kämpfend und führend gab er hier der Truppe ein leuchtendes Beispiel soldatischer Haltung. Am 12. Juni fand er dabei den Heldentod. General der Artillerie Marcks ist am 6. Juni 1891 in Berlin-Schöneberg als Sohn des Historikers Geheimrat Marcks geboren.

Terrorangriff auf Bukarest

Während von dem rumänischen Frontabschnitt nichts Besonderes zu melden ist, berichtet das rumänische Oberkommando über einen Terrorangriff auf die Landeshauptstadt durch nordamerikanische Bomber. Durch Bombenabwürfe über der ganzen Stadt wurden Schäden in Wohnvierteln verursacht sowie Kinder, Frauen und Greise getötet. Mehrere viermotorige Bomber wurden abgeschossen.

Japaner griffen Geleitzug an

Drei anglo-amerikanische Transporter in Brand geworfen

Japanische Luftstreitkräfte griffen am 28. Juni vor den Marianen einen feindlichen Geleitzug an und warfen drei Transporter in Brand. Ein anderer Verband griff am 29. Juni in kühnem Anflug feindliche Kriegsschiffe an. Obwohl einige Treffer festgestellt werden konnten, sind genauere Einzelheiten noch nicht bekannt.

„Im britischen Auftrag"

Pariser Presse zur Ermordung Henriots

Der feige, im britischen Auftrag verübte Mord an dem Staatssekretär Henriot steht im Mittelpunkt der Pariser Blätter. Die Blätter stimmen darin überein, daß die Anstiftung zum Morde vom Ausland ausgegangen ist, daß Henriot wegen seiner Offenheit und seiner Gegnerschaft zu den Anglo-Amerikanern und den Bolschewisten ermordet wurde und daß man mit ihm einen Franzosen, einen Europäer und einen Revolutionär vernichtete.

Der Minister für Arbeit und nationale Solidarität, Marcel Deat, grüßt Philippe Henriot im „Oeuvre" als Kampfkameraden, der auf dem Felde der Ehre unter den Kugeln von Mördern gefallen sei. Den Mördern wolle er die Siegesgewißheit, die durch das feige und traurige Schauspiel noch verstärkt werde, entgegenhalten. Die wahren Revolutionäre und die wahren Patrioten würden durch das Beispiel Henriots angefeuert.

„Petit Parisien" schreibt, der glühende Apostel der europäischen Aussöhnung sei durch Terroristen, die in ausländischem Solde stünden, ermordet worden. Seit Henriot den Kreuzzug für die Wahrheit gegen Emigranten, Terroristen und Dissidenten am Rundfunk geführt habe, sei es auf ihn vom Intelligence Service abgesehen gewesen.

USA-Terrorbomber in der Schweiz notgelandet. Amtlich wird mitgeteilt, daß am Mittwoch morgens bei Saignelegier (Berner Jura) ein amerikanischer Großbomber in den Schweizer Luftraum eingeflogen ist. In Payerne mußte er notlanden.

Raphael Birnbaum, ein Mitglied der Sternbande der palästinensischen Terroristen, der bereits fünfmal angeklagt und jedesmal zum Tode verurteilt worden war, wurde vom Kriegsgericht neuerdings zum Tode verurteilt.

Das Mädchen in der Wolke

von Erika Leffler

Verlag Dr. Artur vom Dorp, Freital/Sachsen

22. Fortsetzung.

Er trat rasch hinter einen im Wege stehenden Leiterwagen und sah von nun an aufmerksam zu. Weshalb sollte sie schließlich und endlich nicht reiten, wenn es ihr Spaß machte? Sie schien mit dem schwierigen Anakreon bestens vertraut. An Sitz und Zügelführung fand selbst sein kritisches Auge nichts auszusetzen. Nur der Trainingsanzug störte ihn, aber das war ja sehr leicht zu ändern.

Man brauchte nur — — Der Gedanke an G. und seinen Schneider, der dort wohnte, verscheuchte jäh alle nützlichen Vorsätze aus seinem Hirn. Als er, seine Deckung nunmehr aufgebend, mit raschen Schritten auf den Reitplatz zuging, leuchtete sein Gesicht in heller Freude.

„Hallo, ihr Räuber! Nicht nur mein bestes Pferd, sondern auch noch meinen teuersten Sattel habt ihr genommen. Na wartet nur, bis ich komme!"

Während Anton dieser Drohung mit lachendem Blick begegnete, hielt Sabine das Pferd an und starrte ihrem Vater erschreckt in die Augen.

„Immer weiter", rief er vergnügt. „Keine Müdigkeit vorschützen! Du warst ja gerade mitten in einer Volte, nicht wahr? Erst kommt Anton dran, wir beide rechnen nachher miteinander ab!"

Gehorsam setzte sie den Fuchs erneut in Galopp und ritt mit lächelndem Munde freiwillig eine jener engen Volten, die das Pferd stetig um seine eigene Achse drehen.

„Tadellos", sagte der Baron leise, zu Anton gewendet.

Antons breites Gesicht glänzte vor innerem Stolz. „Ja, die Baronesß kann alles, was ein richtiger Reiter können muß. Ich hab's ihr aber auch nicht leicht gemacht. Sie hat so anfangen müssen wie ich auf der Kavallerieschule!"

„Heiliges Donnerwetter!" seufzte Sabines Vater entsetzt. „Und da hat sie nicht gestreikt? Seit wann haben Sie sie denn so in der Mache?"

„Die Baronesß hat alle drei letzten Sommer, wenn sie zu den Ferien hier war, täglich Unterricht bei mir gehabt. Und sie hat nie gestreikt! Nein, sie hat einen ganz tollen Ehrgeiz, Herr Baron. Hoffentlich verbietet ihr Herr Baron nicht den Herrensattel. Es wär verdammt schade, so, wie sie jedes Pferd gleich in der Gewalt hat. Auf dem Anakreon sitzt sie heute zum drittenmal. Na, und Herr Baron kennen den ja, und doch macht er alles, was sie will!"

„Gar nichts verbiete ich", erwiderte Baron von Meister. „Nun steig mal ab, Sabine, und komm her!"

Sabine sprang rasch aus dem Sattel. Dann stand sie, den blondmähnigen Fuchs am Zügel haltend, vor ihrem Vater.

„Du verstehst dich wohl gut mit Anakreon?"

Sie sah schüchtern zu ihm auf, der sein Gesicht in strenge Falten gelegt hatte.

„Ja, sehr gut."

„Sollst ihn behalten", nickte er, ihre Schulter klopfend. „mein Gewicht ist ihm sowieso zu viel. Und dann, er ist gerade dreieinhalb Jahre alt. Ihr seid eben beide jung!"

Sabine schwieg überwältigt.

„Aber du mußt einen Reitanzug haben", stellte der Vater lächelnd fest. „Wir werden heute noch nach G. zu meinem Schneider fahren. Hohe Stiefel brauchst du auch, es ist allerlei zu erledigen, bis ich mich mit dir zu Pferde zeigen kann."

„Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll", stammelte Sabine, verwirrt in die hellenchtenden Augen ihres Vaters sehend, hinter denen noch ein zweites, heimliches Feuer zu brennen schien.

„Nichts", stellte er vergnügt fest. „Gib Anton dein Pferd und komm mit mir frühstücken."

„Mein Pferd?" wiederholte sie im Ton einer ungläubigen Frage, um sich ihm dann jäh an den Hals zu werfen. „Oh, Vater, danke! Danke tausendmal!"

Während Anakreons muskelstrotzende Hinterhand im Stallgebäude verschwand, aus dessen dämmrigem Dunkel endlich nur noch sein langer, weißblonder Schweif hervorleuchtete, ging Sabine am Arm ihres Vaters ins Haus.

„Du und Achim, ihr könnt morgen schon wieder hier sein", nickte er eifrig. „Mir fällt nämlich ein, daß am Freitag die landwirtschaftliche Tagung beginnt. Aus diesem Grunde muß ich noch ein paar Tage länger bleiben. Aber Ende nächster Woche bin ich bestimmt zurück."

Ihr Herz war voll von dankbarer Freude. Vor der Tatsache, daß Anakreon durch des Vaters Güte ihr Eigentum geworden war, verblaßten alle Dinge der übrigen Gegenwart. Er hatte ihr sein bestes Pferd gegeben, lächelnd und leicht, wie man einen Apfel verschenken mag. Er fuhr mit ihr in die Stadt, um einen Reitanzug für sie anfertigen zu lassen, und später würden sie Seite an Seite über alles Land galoppieren, das zu Hohenbühl gehörte. Das war viel, unendlich viel für ihre junge Seele und erfüllte sie bis zum Rande, so daß dort kein Raum für Ahnungen blieb, wie sie aus dem ganz veränderten, gleichsam erlösten Wesen des Vaters im Zusammenhang mit der erwähnten landwirtschaftlichen Tagung, der er beiwohnen zu müssen angab, unschwer herzuleiten gewesen wären.

Sie fuhren zu dritt in Achims Wagen nach G. Sabine und der Vater stiegen vor dem eleganten Geschäft des Schneiders aus, von wo Achim sie in einer halben Stunde wieder abzuholen versprach, denn er wollte indessen zum Friseur.

Sabine wählte mit strahlenden Augen Stoffe: einen dunkelbraunen für Breeches und Winterjacke und dann eine kühle naturfarbene Seide für das Sommerjackett.

„Eigentlich ist es zwecklos", meinte sie. „Denn wenn es heiß ist, reite ich doch nur in Hemdbluse und Hose."

Aber der Vater bestand darauf, daß auch die Seidenjacke angefertigt wurde. Er war sichtlich stolz auf seine Tochter, genoß die Schmeicheleien des Schneidermeisters mit unverhohlenem Wohlbehagen und freute sich innerlich darüber, daß sie mit sicherem Instinkt von allen Stoffen, ohne deren Preis zu wissen, die besten herausgefunden hatte.

Achim wartete zur angegebenen Zeit im Wagen vor der Tür.

„Tu mir einen Gefallen, und fahre rasch zu Bauk", bat ihn der Baron. „Ich hoffe wir schaffen es noch. Ecke Königstraße und Rathausplatz."

„Sind Sie zufrieden, Sabine?" erkundigte sich der junge Mann, den Wagen in Bewegung setzend.

Sabine behauptete, mehr als das zu sein. Er würde schon sehen, denn in acht Tagen hätte sie den Anzug. Herr Maltzan habe geschworen, daß er auch ohne Anprobe sitzen würde wie angegossen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

20. Juni 1944

Gedenktage: 1867: Der Ästhetiker und Dichter Friedrich Theodor Fischer geb. — 1853: Der Archäolog Adolf Furtwängler geb. — 1899: Das Deutsche Reich erwirbt die Karolinen- und Palauinseln mit den Marianen. — 1930: Die Ententetruppen räumen das Rheinland. — 1940: Erste Sitzung der deutsch-französischen Waffenstillstandskommission in Wiesbaden. — 1941: Lemberg und Libau genommen.

Wir sind hart!

Es hat eine Zeit gegeben und sie hat lange genug gedauert, in der Härte und deutsche Gemütsart als miteinander unvereinbar galten. Das war die Zeit, in der uns das Ausland noch spöttisch als eine Nation der „Träumer und Denker" behandelte, in der der zipfelhaubenbedeckte gutmütige, schafsgeduldige, weiche, nachgiebige und übersversöhnliche deutsche Michel reichen Stoff für höhnische Karrikaturen lieferte.

Das deutsche Volk hat erlebt und bezahlt, wie weit es damit gekommen ist. Es hat durch eine bittere Schule der Erfahrung und Erziehung gehen müssen, ehe es begriff, daß das Leben Kampf ist und daß man in diesem Kampf nicht mit Sentimentalitäten, sondern nur mit einem männlich-trotzigen Willen und mit eiserner Selbstbehauptung bestehen kann. Aber noch zu Beginn des gegenwärtigen Krieges spekulierten englische Zeitungen darauf, daß es dem deutschen Volk an Härte fehle und daß es nicht die Kraft des Haßenkönnens besitze, die dem Engländer eigen sei.

Mittlerweile haben wir mehr Haß und Härte gelernt, als unsere Feinde jemals für möglich halten mochten. Sie selbst haben uns durch ihren Haß, ihre Vernichtungsabsichten, ihre entmenschte Terrorkriegführung zu der Erkenntnis gezwungen, daß Haß und Härte uns nicht das geringste von unseren seelischen Werten nehmen, ja daß wir die nur retten können, wenn wir in unserem ganzen Denken und Tun, Kämpfen und Schaffen dem Worte folgen: „Gelobt sei, was hart macht!"

Und wir sind hart! Hart in unserem Geist, hart an der Front und in der Heimat, hart in unserem Glauben und Opfer und hart in unserem Willen zum Leben, zum Sieg und zur Erringung einer freien Zukunft. Heute mag der Feind noch auf seine technische Ueberlegenheit pochen. Deutsche Härte und Zähigkeit wird auch hier den Ausgleich bringen. Wenn dann aber zum Gleichstand der Technik die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten, die Härte der deutschen Front und Heimat tritt, dann werden die Würfel dieses großen Krieges fallen!

Der Glaube an einen deutschen Mangel an Härte ist dem Gegner zu seinem Leidwesen verloren gegangen. Nach diesem Kriege aber wird er vollends zum Kapitel der Irrtümer gehören, über die die Geschichte zur Tagesordnung übergegangen ist.

Gültigkeit der Zusatzkleiderkarten für Burschen usw.

Spinnstoffwaren, deren Bezug für Männer und Frauen auf die Dritte und Vierte Reichskleiderkarte gesperrt ist, können bekanntlich auf Kleiderkarten solcher Verbraucher bezogen werden, die im Besitz der Zusatzkleiderkarte für Burschen und Maiden zur Vierten Reichskleiderkarte sind. Es ist nun die Frage gestellt worden, ob solche Spinnstoffwaren auch auf die Kleiderkarten solcher Verbraucher abgegeben werden dürfen, die zwar im Besitz der Zusatzkleiderkarten für Burschen und Maiden sind, ohne daß auf diesen Zusatzkleiderkarten noch Punkte vorhanden waren.

Hierzu wurde von unterrichteter Seite festgestellt, daß die Bezugsberechtigung lediglich auf den Besitz der Zusatzkleiderkarte für Burschen und Maiden abgestellt ist, nicht aber davon abhängt, ob auf dieser Zusatzkleiderkarte auch noch gültige Bezugsabschnitte vorhanden sind. Derjenige Verbraucher, der solch eine Zusatzkleiderkarte besitzt, kann also auch auf die Kleiderkarte einkaufen. Die Zusatzkarte ist lediglich ein Ausweis für die Bezugsberechtigung auf die Kleiderkarten selbst, und zwar sowohl die Dritte wie auch die Vierte Reichskleiderkarte. Es ist nicht notwendig, daß die Zusatzkleiderkarte noch Bezugsabschnitte enthält, sondern sie dient auch ohne Punkte als ausreichender Bezugsausweis für den Einkauf auf die beiden Reichskleiderkarten. Bei Einkäufen sind dann die notwendigen Punkte von den Kleiderkarten abzutrennen.

Hieraus folgert einmal, daß der Verbraucher die Zusatzkleiderkarten für Burschen und Maiden auch dann noch sorgfältig aufbewahren muß, wenn an ihnen keine gültigen Bezugsabschnitte mehr vorhanden sind. Die Zusatzkarten sind vielmehr ein wichtiger Ausweis, gleichgültig, ob sie noch Punkte haben oder nicht. Zweitens muß natürlich der Inhaber der Zusatzkleiderkarte mit dem Inhaber der für den Einkauf vorgelegten Kleiderkarte identisch sein. Es ist nicht möglich oder statthaft, Zusatzkleiderkarten zusammen mit auf anderen Namen lautenden Reichskleiderkarten zu verwenden. Zusatzkarten für Burschen und Maiden erhalten Verbraucher im Alter vom 15. bis 18. Lebensjahr, haben also mit Uebergrößenbescheinigungen und anderen, für Kinder getroffenen Regelungen nichts zu tun.

Der Unterschied zwischen Annähsohlen und Ansohlern.

Er ist auch manchen Hausfrauen nicht soweit bekannt, daß sie ihn begrifflich einwandfrei formulieren könnten. Er spielt aber eine gewisse Rolle, denn Annähsohlen werden mit einem vollen Punkt, Ansohler dagegen nur mit einem halben Punkt bewertet. Der Unterschied ist folgender: Annähsohlen oder Füßlinge sind ganze Sohlen mit Einschluß des Fersenstückes, die zum Annähen an das Beinstück des Strumpfes oder der Socken bestimmt sind, während Ansohler lediglich Flickstücke für die Sohlen sind, in diese, nicht also in die Beinstücke, eingesetzt werden. Es handelt sich also um kleinere Stücke, weshalb auch die geringere Punktbewertung erfolgt.

Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Besuch in der Sternwarte, eine astronomische Sendung zum Hören und Behalten. 9.05—9.30 Uhr: „Wir singen vor und ihr macht mit!" Singleitung: Willi Träder. 11.30—12.00 Uhr: Die bunte Welt. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Uhr: Allerlei von Zwei bis Drei. 15.00—16.00 Uhr: Es spielt die Kapelle Hans Busch. 16.00—17.00 Uhr: Bunte, vertraute Klänge. 17.15—18.00 Uhr: Beschwingtes Intermezzo. 18.00 bis 18.30 Uhr: Musikalische Kurzweil. 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15—22.00 Uhr: „Bunter Abend", Wochenendunterhaltung mit Hamburger Künstlern.

Deutschlandsender: 17.15—18.00 Uhr: Das Landes-Symphonie-Orchester Westmark spielt Mozart, Haydn und Josef Haas. Leitung: Gerhard Wiesenhütter. 18.00 bis 18.30 Uhr: Solistensendung „Auch kleine Dinge können uns entzücken". 20.15—22.00 Uhr: Schöne Melodien aus Oper und Konzert.

Ein fauler Wettlauf

NWD. Das war einmal ein angenehmer Zeitgenosse, der in Neustadt zugestiegen war. Er zündete sich nicht nur eine Zigarette nach der anderen an, sondern hielt freigiebig sein Päckchen hin. „Bei Ihnen scheint es ja Raucherkarten zu regnen". Der Mann mit den Spendierhosen lachte: „Man muß nur helle sein und darf mit dem Pfennig nicht geizen. Heute hat ja jeder Geld in der Tasche, da kann man schon mal für eine Zigarette eine Mark zahlen". Ein stilles junges Mädchen mischt sich in das Gespräch: „Gut, daß ich nicht rauche, denn da ich von meinem Verdienst meine alte Mutter unterstützen muß, würde ich mir so etwas nicht leisten können". Ein Urlauber hatte dem Gespräch mit etwas spöttischer Miene zugehört. „Sagen Sie mal, mein Bester, würden Sie auch fünf Mark für eine Zigarette zahlen?" Der Spendable wurde verlegen. Sollte er sagen, ihm sei jeder Preis recht? Dann würde man sich bestimmt nach den Quellen seines unversiegbaren Einkommens erkundigen. Oder sollte er zugeben, daß für jeden einmal der Punkt kommt, an dem er nicht mehr mitkann? Er zog es deshalb vor zu schweigen. Umso lebhafter unterhielten sich seine Mitreisenden. Es sei doch eigentlich unerhört, daß derartige Preise genommen werden könnten. Ob denn da niemand nach dem Rechten sehe? „Doch, es gibt jemanden, das ist der Preiskommissar. Er setzt die Preise so fest, daß auch die Leute mit kleinstem Einkommen kaufen können". Der Spendable lachte: „Ja, zu regulären Preisen, du lieber Gott! Damit kommt man nicht weit". „Sehr viel weiter, als Sie meinen, lieber Freund, denn der Schieber fordert schlechthin bei jedem Mal mehr. Da geht jedem von uns mal der Schnauser aus. Vernünftige Leute machen daher diesen Wettlauf nicht mit und sind froh, daß der Preiskommissar dafür sorgt, daß das Notwendige zu erschwinglichen Preisen erhältlich bleibt".

Stadt Neuenbürg

Feuerpünktchen hüpfen...! Nun ist die Zeit gekommen, wo draußen in Wald und Feld und an den lauen Juniabenden wieder Hunderte von Feuerpünktchen durch die Lüfte hüpfen und schweben, schwirren und glühen. Gleich kleinen Wiesen- und Waldlaternchen funkeln sie durch die dämmernden Schatten der Juninächte, die sie zu munterem Liebesspiel aufrufen. Johanniswürmchen, auch Junilaternchen oder Leuchtkäferchen und Glühwürmchen genannt, sind es, von denen der Bauernspruch sagt: „Wenn Johanniswürmchen glänzen, darfst du bereiten die Sensen!", denn das Fliegen dieser winzigen Laternchen verkündet dem Bauersmann oft die kommende Neuernte an. Die Leuchtorgane der kleinen Feuergeister bestehen in zwei kleinen, weißlichen, phosphoreszierenden Flecken und befinden sich an der Bauchseite des Hinterleibes. Aber auch schon die Larven und Eier mancher Leuchtkäferchen zeigen oft bereits einen schwachen, weißlichgelben Schein. Die „Nachtjäger" der Tierchen aber, die zu dieser Zeit zum fröhlichen Liebesspiel ausziehen, sind die Männchen, denn nur sie sind mit Flügeln ausgestattet, während das flügellose, aber umso stärker leuchtende Weibchen an Rainen, Weg- und Waldrändern im niederen Grase liegt und der Paarung harrt.

Calw, 27. Juni. (Tödlich verunglückt.) Beim Versuch, auf das Trittbrett eines in langsamer Fahrt die Neubulacher Steige emporfahrenden Lastkraftwagens aufzuspringen, ist am Montagvormittag die 47jährige Ehefrau des Werkmeisters Jakob Soulier, wohnhaft in Teinach-Station, tödlich verunglückt. Die Verunglückte befand sich auf dem Weg nach Oberhaugstett, wo sie bei der Heuernte helfen wollte, und ging zu Fuß neben einem Botenfuhrwerk die steile Straße aufwärts. Als sie hinter sich ein mit Kohlen schwer beladenes Lastauto gewahrte, das von einer Frau gesteuert wurde, begab sie sich auf das erhöhte linke Straßenbankett und versuchte anscheinend von dort aus auf das Trittbrett des sehr langsam fahrenden Wagens aufzuspringen, dessen Fenster geöffnet war, also einen Halt hätte bieten können. Der Sprung muß indessen mißglückt sein, denn Frau Soulier stürzte und geriet unter das Fahrzeug, dessen linkes Hinterrad ihr über den Kopf ging und sie tödlich verletzte.

Pforzheim, 30. Juni. Gestern vormittag gegen 8 Uhr wurde bei Grabarbeiten in der Nordstadt ein Mann von Erdmassen verschüttet. Er ist an den erlittenen inneren Verletzungen gestorben. — In der verflossenen Nacht wurde in der Kaiser-Wilhelmstraße unter Ausnutzung der Dunkelheit ein schwerer Kellereinbruch verübt, bei dem Tafelsilber und Schmuck in beträchtlichem Werte entwendet wurde. Es scheint sich um denselben Täter zu handeln, der in den letzten Wochen nachts in verschiedene Keller eingestiegen ist und dort reiche Beute gemacht hat. Vor Ankauf des Diebsgutes wird gewarnt.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.34 Uhr bis morgen früh 4.56 Uhr
Mondaufgang 15.16 Uhr Monduntergang 2.04 Uhr

Im Dienst der deutschen Familie

Die NSDAP [illegible] Amt für Volkswohlfahrt berief die 50 Kindergarten[illegible]innen der nationalsozialistischen Kindergärten im Kreis Calw am letzten Samstag zu einer Arbeitstagung in Calw zusammen. Die Teilnehmerinnen erhielten durch Vorträge und Besprechung organisatorischer und berufskundlicher Fragen Ausrichtung für ihre Arbeit in den Kindergärten und damit an der deutschen Familie.

Städtlein, Kr. Aalen. (Tödlicher Sturz vom Baum.) Der 8 Jahre alte Sohn des Bauern Baas aus Stillau stieg auf einen Pappelbaum, um sich eine Rute zu schneiden. Dabei stürzte er aus einer Höhe von etwa sechs Metern ab und erlitt einen Schädelbruch. Wenige Stunden nach dem Unfall ist der Junge seinen schweren Verletzungen erlegen.

Vorbildliche Obstbauförderung in Hohenzollern

Sigmaringen, 28. Juni. In den letzten Jahren wurden in Hohenzollern 11 Gemeinschafts-Obstpflanzungen mit zusammen 85,5 Hektar, auf die 4063 Obsthochbäume zu stehen kamen, angelegt. Weitere 10 derartige Pflanzungen mit einer Gesamtfläche von zirka 249 Hektar sind in Vorbereitung. Zum Anbau kamen hauptsächlich Apfelbäume. Außerdem wurden in den letzten Jahren viele Tausende von Beerensträuchern angepflanzt. Für den kommenden Herbst werden in einer ganzen Reihe von Gemeinden weitere Pflanzungen von Beerensträuchern — viele Hunderte an der Zahl — erfolgen. So konnte trotz der Kriegszeit in unserem heimischen Obstbau ein Abschnitt eingeleitet werden, der viele Fortschritte im Ertrag und in der Güte in Aussicht stellt.

Jagdflieger Graf feierte Hochzeit

Engen (Hegau), 28. Juni. Der bekannte Jagdflieger und Kommodore eines Jagdfliegergeschwaders Hermann Graf, Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnungen, vermählte sich vergangenen Samstag mit Fräulein Iola Jobst aus München.

Erweiterter Naturschutz im Allgäu

Kempten, 28. Juni. Auf Grund des Reichsnaturschutzgesetzes wurden die Landschaftsteile im Gebiet des Freibergsees, des Oytales, des Spielmannauer- und Traufbachtales unter Einschluß des Christlesees im Gemeindebezirk Oberstdorf unter Naturschutz gestellt. Damit ist es verboten, diese Landschaftsteile zu beschädigen. Die Ruhe in den Talgebieten darf nicht durch Musikaufführungen oder unnötigen Lärm gestört werden. Es ist verboten, Pflanzen, auch wenn sie gesetzlich nicht geschützt sind, mißbräuchlich zu nutzen. Als eine mißbräuchliche Nutzung ist es bereits anzusehen, wenn davon mehr als ein bescheidener Handstrauß unbefugt gepflückt wird.

Mörder festgenommen

Metz, 29. Juni. Am 2. Juni war ein Kriminalbeamter bei Festnahme von zwei Fahnenflüchtigen in einem Hause in Deutsch-Oth durch Brustschuß getötet, ein weiterer Polizeibeamter schwer verwundet worden. Einer der beiden Täter, die nach ihrer scheußlichen Tat geflüchtet waren, konnte noch am gleichen Abend in Wollmeringen festgenommen werden. Für die Ergreifung des zweiten Mörders, Nikolaus Gretten, war eine Belohnung von 10 000 RM. ausgesetzt worden. Wie die Polizei mitteilt, konnte Gretten nunmehr ebenfalls festgenommen werden.

Mutterliebe im Tierreich

Von einem rührenden Zeugnis der Mutterliebe im Tierreich wird aus Wassenberg bei Frankfurt berichtet. Hier machte ein kleiner Sperling seine ersten Flugversuche und fiel dabei kraftlos zur Erde. Ein Hofhund sprang sofort zu, aber er hatte nicht mit der Sperlingsmutter gerechnet, die den Kopf des Hundes anflog und ihm mit dem Schnabel zusetzte, solange, bis der Hund das Weite suchte. Inzwischen hatte ein kleines Mädchen diese Szene beobachtet und eilte herbei, um dem kleinen Vogel zu helfen. Aber die Spatzenmutter mißverstand dies und wandte sich nun wütend auch gegen die vermeintliche Angreiferin. Dann setzte sich die Sperlingsmutter neben ihr Kleines und beschützte es solange, bis dieses wieder genug Kräfte gesammelt hatte, um selbst das Nest zu erreichen.

Von einem wirklich „frechen" Dachs angefallen

Langenenslingen, Kr. Sigmaringen, 29. Juni. Daß das Wort Frechdachs wirklich zu Recht besteht, mußte ein Jäger aus Langenenslingen zum Leidwesen seiner Hosenbeine erfahren. Als er dieser Tage auf Schwarzwild anstand, hörte er ein Rascheln und sah gleich darauf eine ganze Dachsfamilie auf sich zukommen. Der Jäger schrie aus kurzer Entfernung auf die Tiere ein, anstatt sich jedoch schleunigst in die Büsche zu schlagen, nahm ihn der Dachsvater an und verbiß sich in sein Hosenbein.

Gartenarbeiten im Juli

Obstgarten: In diesem Jahr war die Blüte des Kern- und Steinobstes im Erwerbs- und Hausobstgarten fast überall wieder üppig. Leider aber sieht der wirkliche Fruchtansatz (mit wenigen Ausnahmen) besonders bei den Aepfeln teilweise recht mäßig aus. Die Birnen werden etwas mehr befriedigen, desgleichen die Schattenmorellen; dagegen zeigen Süßkirschen und Pflaumen in verschiedenen Gegenden einen recht dünnen Behang. Die Ursachen dieser Erscheinung sind teilweise auf schlechte Witterung und mangelhaften Insektenbeflug während der Blüte zurückzuführen oder aber ist der mangelhafte Ansatz beim Kern- und Steinobst eine naturnotwendige Folge der letztjährigen Vollernte. Vom Beerenobst hängen einige Sorten von Johannis- und Stachelbeeren voll, während andere teilweise mäßig besetzt sind; auch die Erdbeeren haben selten üppig geblüht, und doch fand man da und dort manche schwarze bzw. taube Blüten darunter, was ebenfalls wohl auf die ungünstige Witterung, besonders Anfang Juni, zurückzuführen sein dürfte. Jedenfalls aber soll der verbliebene Behang so gut gepflegt werden, daß man schöne und gesunde Früchte ernten kann. Dazu gehört u. a. die Lockerung der Baumscheiben und das gründliche Bewässern bei anhaltender Trockenheit. Auch die Bekämpfung der Raupen des Apfelwicklers, des Mehltaus und der Schildläuse darf nicht unterbleiben.

Bei der Ernte der frühen Kern-, Stein- und Beerenobstsorten darf kein Fruchtholz usw. beschädigt werden; nach der Ernte sind die Beerenobsttrabatten (einschließlich Erdbeeren) zu hacken und letztere auch zu entranken; desgleichen sind die verbrauchten Nährstoffe nach der Ernte sofort mit vollwertigen Natur- und Handelsdüngern zu ersetzen, damit sich die Fruchtanlagen für das nächste Jahr rechtzeitig bilden können. Aeltere Beerensträucher sind nach der Ernte außerdem noch auszulichten. Daß man die Welpen, Obstwürmer und Made, die dem nun reifenden Stein-, Kern- und Beerenobst besonders gefährlich werden können, mit den bekannten Mitteln bekämpft, versteht sich von selbst. Steinobstbäume sollen nach der Ernte geschnitten werden.

Von Johannis- und Stachelbeeren jetzt Steckholz zur Vermehrung schneiden! Nach der Ernte der Erdbeeren düngen und junge Senker für Neupflanzung im August bewurzeln lassen und restliche Ranken entfernen. Stark beladene Obstbäume stützen!

Gemüsegarten: Hier heißt es Hacken und Jäten und, falls nötig, auch gründlich Bewässern. Ausgesät werden weitere Sätze von Kopfsalat, Radies, Herbst- und Winterrettichen, Endivien, Kohlrabi, Möhren, Erbsen und Petersilie und gegen Ende des Monats auch wieder Rippenmangold und Spinat. Das Pflanzen von Rosen- und Grünkohl, Kopfsalat, Winterendivien und Blumenkohl nimmt seinen Fortgang und muß sich in der Auswahl hauptsächlich nach dem Wintergemüse richten, das im allgemeinen stärker angebaut werden sollte; denn das diesjährige späte Frühjahr hat diese Notwendigkeit eindeutig bewiesen.

Abgeerntetes Land muß sofort wieder bepflanzt bzw. besät werden. Die Spargelanlagen sind nach der Ernte mit einer Volldüngung (Jauche, Stallmist, Kompost usw.) zu versehen und dabei der Spargelfliege, dem Spargelkäfer und dem Spargelrost mit den entsprechenden Mitteln auf den Leib zu rücken.

Küchengewürze werden vor der Blüte geschnitten, gebündelt und an luftigem Ort zum Trocknen aufgehängt. Perlzwiebeln ernten und trocken aufbewahren. Blütenstände an Petersilie, Zwiebeln und Schwarzwurzeln entfernen! Estragon, Thymian, Schnittlauch, Sauerampfer teilen und verpflanzen! Kürbis-, Gurken- und Melonenfrüchte bei zu feuchtem Wetter auf Brettstückchen, Glasscheiben oder Ziegel legen, damit sie nicht anfaulen. P. S.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das Fräulein aus Caen

Caen, das verträumte Provinzstädtchen der Normandie, war von General Eisenhower ausersehen, das Zentrum des ersten anglo-amerikanischen Stützpunktes der Invasoren auf französischem Boden zu werden. Der Genius Loci hatte es dem feindlichen Generalstab angetan. Dieser aber entschied sich gegen unsere Feinde. Das ist wichtig für Frankreich, wichtiger für Deutschland und Europa. Mit dem Genius aber hat es folgende Bewandtnis.

Am 9. Juli 1793 traf aus Caen ein feines Fräulein in Paris ein und stieg im „Gasthof zur Vorsehung" ab. Sie verließ ihr Zimmer erst drei Tage später, um den Versuch zu machen, Zutritt zum Sitzungssaal des Konvents zu erlangen, in dem sie sich für den Jakobinerhäuptling Marat besonders interessierte. In Caen hatte sie von befreundeten Girondisten von den Untaten dieses Verbrechers gehört und wohl auch vernommen, was Lanjuiars im Konvent ausführte: „Ganz Frankreich trauert über die Verhaftung von mehr als 50 000 Aristokraten, die Eure Kommissare befohlen. Seit einem Jahr hat man in den Departements mehr Bürger ins Gefängnis geworfen als unter dem alten System während eines Jahrhunderts. Dort schmachten diese Tausende guter, unglücklicher Bürger, ohne ihr Recht zu finden."

Das feine Fräulein aus Caen fand keinen Zutritt zum Sitzungssaal des Konvents. Alle ihre Bemühungen scheiterten. Deshalb entschloß sie sich, Marat in seiner Wohnung aufzusuchen. Am 13. Juli fuhr sie in die enge und dunkle Rue des Cordeliers, in der Marat wohnte. Sie zog die Klingel und wünschte den „Volksfreund" zu sprechen, doch sie wurde abgewiesen.

Das Fräulein, Charlotte Corday war ihr Name, kehrte in ihren Gasthof zurück, schrieb einen Brief und sprach, als der Tag sich neigte, erneut im Hause Marats vor. Diesmal hatte sie Glück. Marat saß gerade in einer jener altmodischen Badewannen, die einem großen Holzschuh glichen und nur den Oberkörper herausschauen ließen. Obwohl Charlotte fein gekleidet war, sogar Handschuhe und einen Fächer trug, wurde sie von dem Kammermädchen Simonne sogleich ins Badezimmer geführt. Simonne sah noch, wie die Dame Marat ein Schreiben überreichte. Darauf verschwand sie. Kaum war Charlotte mit dem Tyrannen allein, als auch schon aus dem Badezimmer ein gurgelnder Schrei ertönte.

Was war geschehen? Charlotte Corday hatte am Morgen des 13. Juli bei einem Pariser Messerschmied ein Küchenmesser — keinen Dolch! — gekauft. Dieses stieß sie mit solcher Wucht Marat ins Herz, daß der Tod fast unmittelbar eintrat. Das Fräulein aus Caen hatte die Tat wohl überlegt und mit erstaunlicher Kaltblütigkeit durchgeführt. Ihr Rechtssinn hatte sie getrieben, „das Vaterland von einem Ungeheuer zu befreien."

Diese heroische Tat erregte weit über die Grenzen Frankreichs hinaus Bewunderung. Charlotte Corday, die sich ohne Widerstand verhaften ließ, nahm auch das Todesurteil mit selbstsicherer Ruhe zur Kenntnis. Heldisch war auch ihr letzter Gang zur Guillotine. Von innerem Glück durchleuchtet, nahm sie Abschied von Frankreich. Aus der Menge aber vernahm sie selbst noch unvergänglichen Ruhm: „Sie ist größer als Brutus!"

Für Marat planten seine Anhänger eine öffentliche Schaustellung seines Leichnams, doch mußten sie davon Abstand nehmen, da sein Körper über und über mit einem Ausschlag bedeckt war, dessen Ursachen besser ungeschildert bleiben. Mit innerem Widerstreben hielt Robespierre ihm die Leichenrede, die er mit den Worten schloß: „Ich ahne, daß die Ehre des Dolches auch mir beschieden sein wird. Nur der Zufall hat mich an die zweite Stelle gerückt . . ." Noch ein Jahr wütete Robespierre weiter, dann fiel auch sein Haupt — unter der Guillotine!

Das Kapitel „Strümpfe"

Zunächst: Ein erwachsener Verbraucher, der nicht über irgendwelche Sonderausweise verfügt, über die noch zu sprechen sein wird, kann Strümpfe auf die Reichskleiderkarten für Männer und Frauen nur im Rahmen der im November vorigen Jahres aufgerufenen Punkte bzw. Abschnitte beziehen. Diese sind nicht verfallen. Wer also bis jetzt mit seinem Einkauf noch nicht zum Zuge gekommen ist, kann dies auch jetzt noch nachholen. An Frauen darf ein Paar Strümpfe gegen Abtrennung des am 15. November fällig gewordenen Bezugsausweises D und von 4 Punkten der am 1. Oktober 1943 fällig gewordenen Bezugsabschnitte der Vierten Reichskleiderkarte abgegeben werden. Männer können ein Paar auf den Bezugsausweis C und je nach Art der Strümpfe gegen 4 bis 6 Punkte der am 1. Oktober 1943 fällig gewordenen Bezugsabschnitte erhalten. Dabei ist sowohl die Bezifferung der Bezugsausweise wie die Datierung der Punkte genau zu beachten. Auf andere Abschnitte darf keine Abgabe erfolgen. Es sind in der Zwischenzeit auch keine weiteren Strümpfe aufgerufen oder Punkte freigegeben worden. Ebenfalls ist zu beachten, daß es sich um Strümpfe mit der vorgeschriebenen Punktbewertung handeln muß. Strümpfe, die auf der Kleiderkarte mit einer anderen Punktzahl bewertet werden, z. B. mit 8 Punkten, ferner Sportstrümpfe, Sportstutzen über 100 Gramm, fallen nicht unter die Freigabe und dürfen infolgedessen auch nicht verkauft werden. Soviel zur Wiederholung der seinerzeitigen Regelung, die infolge der seithem verstrichenen Zeit nicht immer mehr in ihren Einzelheiten gegenwärtig ist.

Wer darf sonst noch Herren- und Damenstrümpfe beziehen?

Außer den im November vorigen Jahres aufgerufenen Strümpfen können gegenwärtig Strümpfe nur in folgenden Fällen bezogen werden: 1. Wenn der Verbraucher im Besitz eines Bezugscheines ist (neben den „gewöhnlichen" Bezugscheinen können dies Fl.-Bezugscheine oder Abschnitte von Fl.-Sammelbezugscheinen sein). 2. Gegen Punkte der Kleiderkarten von Verbrauchern, die im Besitz der Zusatzkleiderkarte für Schwerfliegergeschädigte sind und gegen Punkte der Zusatzkleiderkarte. 3. Gegen Punkte der Kleiderkarte von Verbrauchern, die sich im Besitz der Zusatzkleiderkarte für werdende Mütter befinden sowie gegen Punkte der entsprechenden Zusatzkleiderkarte. 4. Gegen Punkte der Kleiderkarte von Verbrauchern, die im Besitz der Zusatzkleiderkarten für Burschen und Maiden sind, sowie gegen Punkte der Zusatzkleiderkarten. Als Ausweis für die Bezugsberechtigung gilt in den Fällen 2—4 die Vorlage der Zusatzkleiderkarte, gleichgültig, ob auf dieser Punkte vorhanden sind oder nicht. Natürlich muß die Zusatzkleiderkarte auf denselben Namen wie die Kleiderkarte des Verbrauchers lauten. 5. Gegen Punkte derjenigen Kleiderkarten, die mit Vorgriffsberechtigung ausgestattet sind, also durch den Stempel einer Kartenstelle gültig gestempelt worden sind. 6. Gegen Punkte der Kleiderkarten für Knaben und Mädchen, die den Uebergrößenvermerk tragen, und gegen die sonst beim Einkauf von Uebergrößen zu beachtenden Regelungen. 7. Gegen Punkte der Zusatzkleiderkarte für Trauerkleidung. In diesem Falle dürfen jedoch nur schwarze Strümpfe gekauft werden. Abgetrennt werden dabei die Punkte von der Zusatzkleiderkarte sowie ein Bezugsausweis für Strümpfe von der Stammkleiderkarte. In allen Fällen außer Fall 1 können sämtliche gültigen Bezugsnachweise der Stammkarten gegen Abtrennung der erforderlichen Punkte von der Zusatzkarte oder Stammkarte beliefert werden. Gültig sind dabei nur die von den Kartenstellen abgestempelten Bezugsnachweise.

Damenüberziehsöckchen.

Diese fallen nicht unter die bekannten Verkaufsregelungen, sondern können weiterhin gegen fällige Punkte sämtlicher Kleiderkarten bezogen werden. Für sie braucht also auch kein Bezugsabschnitt für Strümpfe abgegeben werden.

Kinderstrümpfe.

Bekanntlich sind die Kleiderkarten für Kinder nicht gesperrt, infolgedessen können auch Strümpfe für Knaben und Mädchen bis zu 15 Jahren sowie für Kleinkinder und Säuglinge gegen die entsprechenden Punkte und Bezugsausweise nach wie vor gekauft werden. Strümpfe der zweiten und dritten Wahl können gegen die halbe Punktzahl, jedoch gegen Abtrennung je eines Bezugsnachweises für jedes Paar bezogen werden. Bei Strümpfen dieser Art erfolgt bei Ausnutzung der auf den Kleiderkarten zusätzlich gebotenen Einkaufsmöglichkeiten keine Erhöhung der Punktzahl um die Hälfte. Bei der sogenannten Kilo- oder Nähware, die in der Praxis jedoch im Handel nur selten zu haben ist, muß für ein Paar je ein Punkt und ein Bezugsnachweis abgetrennt werden.

Strümpfe 2. Wahl und Nähware.

Mit diesen haben wir uns schon früher einmal befaßt. Nachzutragen bleibt, daß auch auf Bezugscheine nur diejenige Anzahl bezogen werden kann, die auf dem Schein vermerkt ist. Man kann also nicht daraus, daß Strümpfe 2. und 3. Wahl nur mit der halben Punktzahl bewertet werden, schließen, daß auf einen Bezugschein nunmehr die doppelte Anzahl von Strümpfen bezogen werden dürfte. Ebenso ist auch hinsichtlich der sogenannten Kilo- oder Nähware, also Strümpfen, die erst nach denjenigen der 3. Wahl einsortiert sind, zu bemerken, daß diese nicht etwa verkaufsfrei ist, sondern die Sperrung der Kleiderkarten auch für sie gilt. Sofern Punkte für den Bezug von Strümpfen freigegeben sind, kann natürlich Kilo- oder Nähware auf sie bezogen werden, wobei eine Abtrennung eines Bezugsnachweises jedoch fortfällt.

Wird dagegen Kilo- oder Nähware gegen Bezugschein (auch Fl.-Bezugschein) bezogen, so darf auf Grund einer besonderen Ausnahmegenehmigung auf diese das Vierfache der auf dem Bezugschein angegebenen Menge abgegeben bzw. bezogen werden. Diese Regelung gilt aber nur für Kilo- oder Nähware, sie ist, wie im ersten Absatz schon bemerkt wurde, nicht entsprechend auf den Bezug von Strümpfen 2. oder 3. Wahl zu übertragen.

Der die Mordsache Petiot führende Untersuchungsrichter ist bis jetzt zu dem Ergebnis gekommen, daß bisher 22 Personen als verschwunden zu gelten haben, daß sie sich also in das Haus Rue Lesueur begaben, um von Petiot Ausweispapiere zu erhalten, das Haus aber nicht mehr lebend verlassen haben.

Rehmühle, den 29. Juni 1944

Im festen Glauben an ein Wiedersehen, erhielten wir die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Ältester Sohn, Bruder und Neffe

Oberschütze Karl Schraft

Inhaber der Ostmedaille

am 19. Mai im Osten für Führer, Volk und Vaterland im blühenden Alter von noch nicht ganz 27 Jahren sein Leben gab. Er wurde mit militärischen Ehren beigesetzt.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern **Karl Schraft** mit Frau **Paula**, geb. Gaiser. Die Brüder **Gustav** und **Walter**, z. Zt. im Felde. Die Schwester **Paula**. Mit uns trauert **Waltj Starzmann**; die Taufpaten; die Großmutter mit allen Anverwandten.

Trauergottesdienst am Sonntag den 2. Juli, nachm. 1.30 Uhr in Aichelberg.

Herrenalb / Kullenmühle, den 29. Juni 1944

Danksagung

Für die Teilnahme und für das ehrende Gedenken bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders

Gefreiter Franz Ruf

sagen wir allen innigsten Dank.

Familie August Ruf.

Bei Abfassung des Wortlautes für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

Neuenbürg, den 29. Juni 1944

Todesanzeige und Danksagung

Unser liebes kleines Töchterlein und Enkelkind, das uns so viel Freude gebracht hat, unser

Susannchen

ist am Sonntag den 25. Juni wieder von uns gegangen.

Wir haben es in aller Stille beigesetzt.

Allen, die ihm ihre Liebe und Anteilnahme entgegengebracht haben und dem Herrn Dekan für seine tröstenden Worte danken wir recht herzlich.

In stiller Trauer:

Kurt Scheerer, z. Zt. im Osten und Frau **Emilie**, geb. Fix. **Familie Karl Scheerer**, Neuenbürg. **Familie Hugo Fix**, Birkenfeld.

Enzklösterle / Bad Wimpfen, 29. Juni 1944

Danksagung

Den Sinn nach Westen gerichtet verweilen wir in stillem Gedenken am Grabe u. danken dabei für alle Liebe und Anteilnahme die wir beim Heldentode meines über alles geliebten Mannes, unseres zweiten unvergeßl. Sohnes und lb. Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers, Onkels und Neffen **Wachtm. Erwin Gaus** erfahren durften. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, und dem Kirchenchor, und all denen die unserem niewiederkehrenden Erwin die letzte Ehre erwiesen haben.

In tiefem Leid: Die Gattin **Emma Gaus**. Die Eltern **Georg Gaus** m. Frau u. Geschwister.

Die Deutsche Arbeitsfront

Deutsches Volksbildungswerk Calw

Sanitäts-Unteroffizier Hess

schildert über seine überaus interessanten

Erlebnisse in amerikanischer Gefangenschaft

Höfen:

Sonntag, 2. Juli, Saalbau z. „Ochsen", 19.30 Uhr

Eintritt RM. —.80. RM. —.40 für Wehrmacht, HJ., BdM.

Calmbach:

Montag, 3. Juli, Gasthaus z. „Bahnhof", 19.30 Uhr

Eintritt RM. —.50

Vorverkauf Lebensmittelgeschäft Höger, Buchbindermstr. Bott.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.

Am **Sonntag den 2. Juli**, findet um 7.30 Uhr eine **Uebung** statt. **Der Wehrführer.**

Kultur- und Sportgemeinde Schwann.

Am **Montag den 3. Juli auf dem Turnplatz**

Beginn der regelmäßigen Turn- und Gymnastikstunden für Frauen und Kinder.

Ab 14 Uhr Kleinkinderturnen von 4—7 Jahren.
Ab 15 Uhr Jugendturnen.
Ab 16.30 Uhr Gymnastik der Frauen.

Die Turnstunden stehen unter der Leitung von Gaufachwartin **Frau Trudel Stösser, Stuttgart.**

Eltern sendet eure Kinder regelmäßig und pünktlich.

Bessapan

ein rarer Film!

Nicht, daß er ganz vergriffen wäre:
Der Bessapan-Film dient im Kriege
halt auch dem Kampf um deutsche Ehre
und trägt das Seine bei zum Siege.

Verteilung von Salzheringen.

Im Kreis Calw wird in der Zeit vom 3. Juli bis 9. Juli 1944 an Versorgungsberechtigte über 18 Jahre (ausgenommen Selbstversorger) **je 1 Salzhering** abgegeben. Die Abgabe erfolgt auf den Abschnitt **N 34 der rosa Nährmittelkarte 64**, die den Aufdruck „Kreis Calw" trägt. In anderen Kreisen ausgegebene Karten dürfen nicht beliefert werden.

Aus verkehrstechnischen Gründen ist es nicht möglich, die Verkaufsstellen sämtlicher Gemeinden zu beliefern. Es konnten daher nur größere, zentral gelegene Gemeinden bei der Belieferung berücksichtigt werden, denen die umliegenden Gemeinden als Einzugsgebiet zugewiesen wurden. Die Verbraucher der nicht belieferten Gemeinden haben die Ware in der Gemeinde abzuholen, die der Bürgermeister ortsüblich bekannt gibt. —

Die Kleinverteiler haben bei der Warenabgabe, die sich auch nach der Sortierung bzw. dem Inhalt eines Fasses richtet, den Abschnitt N 34 der rosa Nährmittelkarte abzutrennen und mit der zuständigen Kartenausgabestelle unter gleichzeitiger Vorlage einer Restbestandsmeldung abzurechnen.

Die Herren Bürgermeister haben das Erforderliche zu veranlassen und mir den Restbestand nach Abschluß der Verteilung unverzüglich zu melden.

Calw, den 28. Juni 1944.

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —.

Obst- u. Gartenbauverein Neuenbürg.

Am **Sonntag** den 2. Juli zeigen wir den

Sommerschnitt

an **Busch- u. Spalierbäumen.** Wir treffen uns um 8 Uhr bei Herrn Kreisbaumwart Scheerer. Jedermann laden wir hierzu freundlichst ein. **Der Vorstand.**

Größeres Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn

Lagerplatz

offen oder gedeckt mit Bahn-, möglichst jedoch auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten.

Angebote unter Nr. 854 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Anzeigentexte deutlich schreiben

Strohwitwer sprechen übers Waschen!

3.

„Na - auch Strohwitwer? Gerade gewaschen? Klar, die Burnusdose steht ja auf dem Tisch! Woher ich diesen Schmutzlöser kenne? Na Mann - der Rekrut hat ja auch zu waschen! Drillichzeug und so! Wer dafür Burnus hat, ist König! Halbe Arbeit nach diesem Schmutzlösen! Aber einteilen — den Schmutzlöser nur für Schmutzwäsche nehmen!"

der Schmutzlöser

Wohnungstausch

Biete in **Ulm** eine **3 Zimmerwohnung** mit Bad, und suche eine **3—4 Zimmerwohnung** im Enztal oder **Einfamilienhaus** zu mieten oder zu kaufen.

Angebote unter Nr. 979 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Herrenalb.

1 Morgen Gras

zu verkaufen **R. Holz.**

Herrenalb-Gaistal

2 Morgen

Heu- u. Oehmdgras

hat abzugeben

L. Keller. Telefon 458.

Niebelsbach.

Eine ältere gute

Nutz- und Fahrkuh

wird dem Verkauf ausgesetzt

Haus Nr. 121.

Obst und Fruchtsäfte

in Verbindung mit

BAKÜ-KINDERKOST

steigern die hohen Aufbaustoffe in BAKÜ und ergeben wertvolle Abwechslung mit Vitamin C-Gehalt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw